

Reiegmüller Bplandt verfaßtlichen einen Erlaß an die Prüfungskommissionen für Reserve-Offiziere, unter Hinweis auf bestehende Befehle, daß kein einjähriger die Offiziersbefähigung zuguerkennen sei, welcher der deutschen Sprache nicht für den Dienstgebrauch hinreichend mächtig sei.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Heute Morgen durchzogen ungefähr 300 Kellner der Kaffeehäuser, verstärkt durch zahlreiche Schuhmacher, die Boulevards bis zur Großen Oper und gingen dann durch die Straße des 4. September zu den Hallen, wo die Polizei den Haufen nach einem ziemlich hartnäckigen Kampfe auseinanderjagte, fünf Verhaftungen bewirkte und eine Fahne wegnahm. In dem betroffenen Stadttheile herrschte große Besorgnis und die Läden wurden geschlossen. Die Aufstehenden vertheilten sich in kleine Gruppen. Ein starker Regen verhinderte bis 4 Uhr nachmittags jede weitere Kundgebung. Um 4 1/2 Uhr versprengte die Polizei in der Rue du Pont Neuf eine kleine Gruppe, die sich darauf in der Rue des Halles wieder sammelte und durch die Polizei von neuem zerstreut wurde. Um 5 Uhr erfolgten zwei Verhaftungen. Die Berichte verurtheilten dreizehn Auführer von Samstag, darunter sieben bereits früher verurtheilte, wegen gemeinschaftlicher Vergehen zu acht Tagen bis sieben Monaten Gefängnis. Unter den gestern verhafteten Unruhestiftern befinden sich mehrere Belgier, Italiener und Spanier, aber kein Deutscher. In Marseille sind die Kaffeehauskellner gleichfalls in Bewegung. Diesen Abend hält die Syndicalstammer der Kaffeehauskellner eine große Versammlung in der Rue Rambuteau. — Es ist vollständig grundlos, daß Boulanger an Grevy ein Besuch um seine Entlassung eingereicht habe. Boulanger besuchte diesen Morgen die Caserne am Chateau d'Or; vor der Caserne hatten sich einige Hundert Leute versammelt, welche, als Boulanger erschien, riefen: „Es lebe die Republik!“ Boulanger will in kurzem einen vierzehntägigen Urlaub antreten und denselben in Nizza verbringen. — Favier, der Obere der Parisermissionen in China, der wegen der Verhandlungen über den Nuntius in Peking in Paris weilt, hat Grevy um eine Audienz gebeten.

Norwegen.

Christiania, 9. August. Der größte Theil der Stadt Sten ist gestern niedergebrannt, darunter große Waarenlager. Der Gesamtschaden wird auf 4 bis 5 Mill. Kronen geschätzt.

Amerika.

Die Untersuchungsfrage gegen die acht des Nordes angeklagten Anarchisten von Chicago nimmt durch die öffentliche Verhandlung einen schlimmen Verlauf für die Verbrecher. Die Anarchisten zeteren beständig über „Verrath“ und geben also zu, daß es etwas zu verrathen gibt; man spricht daher nicht mehr von einem Tendenzprozeß, sondern von einer Verschwörung und von einem gemeinen Verbrechen. Daß jenes Attentat auf die Polizisten nicht etwa ein Ausbruch über die polizeiliche Störung einer der gewöhnlichen anarchischen Brüll-Versammlungen, sondern das Ergebnis einer lange und sorgfältig vorbereiteten Verschwörung war, muß jetzt selbst den blödesten Augen klar geworden sein. Die Führer der Verschwörerbande hatten für einen Handreich alle Vorbereitungen getroffen, ihre Leute vertheilt, Dynamitbomben und Handgranaten, für die Gelegenheit längst zur Stelle, den Betreffenden zukommen lassen und ein Zeichen verabredet, auf welches es in verschiedenen Theilen der Stadt zugleich „losgehen“ sollte. Das Alles kann nur als Resultat jener mörderischen Agitation betrachtet werden, an deren Spitze Spies, Fiedlen, Parsons und Consorten standen, und wenn die Katastrophe nicht schon früher erfolgt, so lag die Schuld gewiß nicht an jenen genannten Verbrechern; aber es dauerte eben lange, länger als jene gedacht hatten, bis das ihnen blindlings nachlaufende Gefindel für eine wirkliche Action sich begeistern ließ. Spies, Fiedlen und Parsons würden es gar zu gerne gesehen haben, wenn bei Gelegenheit der pomphaften Einweihung der neuen Handelstammer in Chicago die „Artillerie des Volks“ jenes Gebäude in die Luft gesprengt hätte! Und als leider nichts der Art versucht ward, hätte die Mc. Cormick'sche Maschinenfabrik durch die Arbeiterwirren zum Stillstand gebracht, einen so schönen Brennstoff gegeben! Allein auch dieses Gebäude blieb stehen, und nun sollte der Tanz beginnen, indem man sämtlichen „Bluthunden der Polizei“ auf einmal den Sarau machte. So kam das Entsetzliche. Daß das Programm nur theilweise zur Ausführung gelangt, war abermals nicht das Verdienst von Spies, Fiedlen, Parsons und Consorten. Nach dem Material der Anklagebehörde war ein Verbrechen in solchem mörderischen Umfange geplant, daß sogar das Nieberwaldattentat in den Schatten gestellt wird, und zwar enthalten sich als Motive des Anschlages von Chicago nicht Fanatismus und politischer Haß, sondern lediglich Raublust und Plünderungsgier. Das ist ein wichtiger Umstand für die Beurtheilung des amerikanischen „Socialismus“. Die Belastungszugenden geben so greifende Thatsachen an, daß die Vertheidigung einen schweren Stand haben wird, um die Mehrzahl der Angeklagten von dem Ende am Saigen zu retten, aber in keiner Aussage, welche bislang gemacht ward, treten angebliche politische Endziele der Anarchisten in den Vordergrund. Was bezwecke man mit der geplanten Vernichtung der Polizeimacht? Was einen Umsturz der Gemeindeverwaltung, eine Wiederholung der Pariser Commune-Transaction? Mit nichts! Die Organe der bürgerlichen Ordnung sollten aus dem Wege geräumt werden, damit in der brennenden Stadt die Verschwörerbande ungehindert morden, rauben, plündern könne. Die einzige Verbindung, welche das Attentat mit der Arbeiterbewegung gehabt zu haben scheint, war, nach dem vorhandenen Beweismaterial, die von den Führern g-iffentlich verbreitete Lehre: die Arbeiter hätten das Recht, gewalttham sich in den Besitz der Reichthümer zu setzen, welche die kapitalistische Gesellschaft ihnen ebenso widerrechtlich vorenthalte. Das und nichts Anderes war der Kern der politischen Aush, welche Spies, Fiedlen, Parsons und Consorten dem Raubgefindel der Stadt zum Aufstaden zwischen die Bahne hoben. Wir einer Sache des Raubes und Diebstahls die Interessen der Arbeiter identisch zu machen, ist eine Verworfenheit, die am allerwenigsten die organisierte Arbeit ohne lauten Protest sich gefallen lassen sollte! Die amerikanische Presse

bedauert, daß einige „Ersumpe“ als „Starkzeugen“ der verdienten Strafe entgehen werden. Wie aber auch die Vertheidigung operiren mag, die Hauptanzeklagten stehen auf einem verlorenen Posten und die Berechtigte nimmt ihren Lauf.

Aus Sachsen.

Die Kaiserl. Oberpostdirektion zu Leipzig hat die von ihr ausgelegte Prämie auf die Ergreifung des flüchtig gewordenen Postassistenten Weg von Auerbach, bez. auf die Wiedererlangung des von demselben unterschlagenen Geldes (über 10,000 Mark) von 300 Mark auf 600 Mark erhöht. Leipzig, 10. August. In Folge des Brandunglücks am hiesigen Bayerischen Bahnhofe hatte die sächsische Staatsbahnverwaltung sich u. A. auch mit der Frage zu beschäftigen, wie sie sich etwaigen Entschädigungs-Ansprüchen der Güter-Empfänger oder Versender gegenüber verhalten solle. Es hätte nahe gelegen, derartige Reclamationen zurückzuweisen, weil nach den bestehenden gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften in Verbindung mit verschiedenen Entschädigungen der Obergerichte unter Umständen die Vernichtung durch Feuer zu denjenigen Gefahren zählt, für welche der Frachtführer nicht haftet. Wie wir hören, hat indessen die sächsische Aufsichtsbehörde auf Vorschlag der königlichen Generaldirektion der Staatsbahnen angeordnet, daß die Verpflichtung der Staatsbahnverwaltung zum Schadenersatz im vorliegenden Falle nicht in Zweifel gezogen, sondern innerhalb der durch das Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands gezogenen Grenzen den geschädigten Frachtinteressenten auf Antrag in coulanter Weise Ersatz für das verbrannte oder abhanden gekommene Gut geleistet werde. Wir sind überzeugt, daß diese durchaus dem kaufmännischen Brauche conform gehende Entschädigung in den betheiligten Kreisen nur mit Genugthuung aufgenommen werden wird. Zu berücksichtigen bleibt freilich, daß trotz des Entgegenkommens der sächsischen Eisenbahnbehörde mit Rücksicht auf die Beschränkungen, denen die Pflicht der Eisenbahnen reglementmäßig unterliegt, größere Verluste von allen denjenigen Interessenten nicht abgemindert werden können, welche hochwertige Artikel zum Transport aufgegeben haben, ohne vorichtiger Weise im Frachtbriefe den Werth der Sendungen zu declariren und sich damit die Zubilligung einer höheren als der tagmäßigen Entschädigung zu sichern. Zwar liefert dieses Verfahren einen Beweis dafür, daß das Publicum in überwiegender Mehrzahl den Einrichtungen und Leistungen unserer Eisenbahnen großes Vertrauen entgegenbringt und von deren Zuverlässigkeit im hohem Grade überzeugt ist, es steht aber daselbst zugleich in so entschiedenem Widerspruch zu der Stellung, welche sonst von Seiten der Geschäftswelt in ähnlichen Fällen anderen Transportanstalten, namentlich der Reichspost gegenüber, beobachtet wird, daß es Aufgabe der Tagespresse sein dürfte, angeknüpft der Einbahn, welche bei aller Coulanz der Staatsbahnverwaltung verschiedene Interessenten erleiden müssen, insbesondere die kleinen Geschäftsleute darauf hinzuweisen, wie sie sich gegen Verluste, bezüglich deren der Eisenbahn eine Entschädigung überhaupt nur Last fällt, schützen können, sobald sie die geringe Zuschlagsgebühr nicht scheuen und entsprechende Werthdeclarationen im Frachtbriefe veranlassen.

Schweres Herzleid konnte am Sonnabend über mehrere Familien in Lommaisch kommen. Vier, im Alter von 4—6 Jahren stehende Knaben hatten von einem an der Promenade stehenden Bierstrauch, aller Wahrscheinlichkeit nach süßen Goldregen, Fruchtschoten gegessen, wodurch alle vier kurze Zeit darauf unter völligen Vergiftungs-Symptomen erkrankten. Da ein Arzt nicht sogleich zur Stelle war, wandte man mit gutem Erfolg ein Hausmittel (heißer Milch) an, wodurch die Kinder alsbald vom Erbrechen lamen und nach ausgehenden vielen Schmerzen und schrecklich durchwachten Nacht am Sonntag früh außer Lebensgefahr waren, so daß sich auf völlige Genesung hoffen läßt.

Wie die „Glauchauer Stz.“ aus sicherer Quelle erfährt, ist in Hohenstein und Ernstthal der Unterleibstypus ausgebreitet. Aus Ernstthal werden 11 Fälle gemeldet, aus Hohenstein 3. Ein Todesfall ist bis jetzt noch nicht zu verzeichnen gewesen.

Zwickau, 11. August. Am gestrigen Tage besuchte Se. Excellenz Herr Staatsminister von Abeken hiesige Stadt mit einem Besuche.

Zwickau. Wie wir hören, ist Herr Kaufmann Holm v. Hise hier die Lieferung der gesamten Bedürfnisse an Fleisch, Gemüse, Kaffee, Salz, Kartoffeln und Brennholz für das in der Zeit vom 29. August bis mit 9. September in hiesiger Stadt zu etablirende Rantonnements-Magazin übertragen worden. Für die zwischen Zwickau und Hartenstein manövrierenden Truppen werden außer in Zwickau auch noch in Friedrichsthal bei Wildenfels und in Mülsen St. Nicola Rantonnementsmagazine errichtet und ist von allen diesen Magazinen das in hiesiger Stadt zu errichtende bezüglich des Bedarfes das größte. Die bevorstehenden Divisionsmanöver werden dem Vernehmen nach meist in unmittelbarer Nähe unserer Stadt stattfinden und dabei hauptsächlich die Ortshaften Friedrichsthal, Hartensdorf, Ober- und Nieberhaslau, Ottmannsdorf, Oberpostendorf, Böhlau, Reinsdorf, Schönau, Bielau, Wildenfels und Böhoden betreffen.

Blauen. Herr Bildhauer Schulze, s. B. in Wien domicilirend, hat im „Proter“ (kleiner Saal) eines seiner Kunstwerke, welches für den verstorbenen König Ludwig II. von Bayern bestimmt war, zur öffentlichen Befichtigung ausgestellt. Es ist ein unter Glas und Rahmen aus rothbraunem Sammete ruhender Strauß, welcher aus über 3 Tausend Brodkrümen mit der Hand angefertigt ist. Derselbe enthält die verschiedenartigsten Blumen, Blätter und Zweige in naturgetreuer Nachbildung, sodas man versucht ist, zu glauben, der Künstler habe in der Werkstatt der Natur gelauscht. Im Besitze der Königsfamilie von Sachsen, sowie des Kaisers von Deutschland befinden sich je ein ähnliches Kunstwerk des Herrn Schulze in Polyschnitt. Auf den hier im Proter ausgestellten Strauß sind, wie wir hören, dem Künstler von einem Holländer Kunsthändler 2100 Gulden geboten worden. Unter 6000 Gulden dürfte indeß kein

Zuschlag erfolgen. Der Einzelpreis beträgt nur 30 Pf. A Person und für Kinder die Hälfte. Der 6. Theil der Einnahme ist zum Besten des unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin stehenden hiesigen Aldeitvereins bestimmt.

— Wie wir vernommen, haben am 9. d. M. in der Buntdruckfabrik der Gebrüder Dschay in Schönhaide sämtliche Handarbeiter, 40 Mann, wegen angeblich zu niedriger Löhne die Arbeit eingestellt, auch solche bis heute noch nicht wieder aufgenommen.

Vertliche Angelegenheiten.

Wildbach, 10. August. Nirgends kann es wohl angehts der drohenden Regenwolken am Vormittag des letztverflossenen Sonntags mehr bangende Kinderherzen gegeben haben, als in unserem Bergdorfe, dessen Schuljugend an diesem und dem folgenden Tage ihr seit Wochen mit Sehnsucht erwartetes Schulfest feierte. Nirgends wird wohl aber auch soviel dankbare Freude laut geworden sein wie unter unserem Kindervolke, als gegen Mittag das trübe Gewölk heiterem Himmel Platz machte, der denn auch im freundlichsten Sonnenschein auf das zweitägige Freudenfest ungetrübte Sonne herablächelte. Einen ebenso imposanten, wie wahrhaft anmuthigen Anblick gewährte der bald nach Mittag vom Schulhause aus das ganze Dorf auf und ab sich bewegende Festzug der jugendlichen Knaben- und Mädchenschaft mit der buntesten Mannigfaltigkeit seiner wehenden Fahnen, seiner hochgeschwungenen Kränze, vor allem aber seiner freudestrahlenden Kindergesichter, sowie mit den festlichen Klängen des an der Spitze einhergehenden Musikcorps und den schmetternden Gesängen seiner jubelnden Kinderheeren. Manoh folge Stadt hat vielleicht so jugendfrisches Schauspiel noch nicht in ihren Straßen geschaut. Der neben dem Müllerischen Gasthause im Unterdorfe gelegene Wiesenhang war zum Festplatz ersehen und war bis zum Abenddämmern eine Stätte bewegtesten Lebens und Treibens der in heller Luft sich tummelnden Jugend. Diese nahm nach beendeter Umzüge durchs Dorf zuvörderst ihr brautwärlisches Festmahl zu sich und beunigte sich sodann in sprudelnder Jugendluft mit dem Abschließen von 3 Bögen und mit allerlei Kurzweil abwechselnder Spiele unter aufopferungsvoller Leitung einer großen Zahl freiwilliger Helfer und Helferinnen, besonders aber ihres Lehrers und der rührigen Mitglieder des Schulvorstandes. Manoh Weiteren und Erntieren konnte man im Wogen der allgemeinen Festfreude jugendfroh sich regen sehen und die in das Kindergedränge eingestreute Menge der Erwachsenen, besonders der Eltern labte sich an der hochwogenden Jugendluft der Kinder, deren Freude auf den Angesichtern der Väter und Mütter, ob ihnen auch das Kinderfest manch sauerverdienten Groschen kostete, sichtlich niederlachte. Es war darum auch ein allerseits gern gesehendes und auch ein ansehnliches Opfer, welches die Festversammlung, bevor sie auseinander ging, in den Gut dessen einlegte, der an diesem Freudentage von Jung und Alt an die Hilfsbedürftigkeit der vorläufigen Landgemeinde erinnerte, für deren Kirchbau an diesem Sonntage eine allgemeine Kirchencollekte zu sammeln gemeinen war. Am Montag Nachmittags fand sodann die Schulfestfreude des vorausgegangenen Tages ihre nicht minder glückliche Fortsetzung, indem die gesammte Schuljugend unter Beleit einer größeren Zahl Erwachsener wieder in prangendem Festzuge, diesmal jedoch die tags zuvor beim Bogelschuss zur Königsmärde emporgehobenen drei jugendlichen Majestäten in besonderem Pompe mit sich führend, nach Dorf und Bahnhof Stein wallfahrte. Hier erlabte sie sich erst durch die Mannigfaltigkeit des königlichen Dreigesirns an Kaffee und Kuchen und ließ sich sodann bei einer wohlgeungelungenen Verloofung münchlich mit prächtigen Geschenken allerlei Art bereichern und beglücken. Nachdem dann gegen Abend der Festzug wieder in hiesiges Dorf und auf den alten Festplatz zurückgeführt war, gab es nochmals allgemeinen Kaffee- und Kuchengenusses, eine zweite Geschenkeverloofung und überdies noch manche gesagige Ueberraschung. Hochbefriedigt und dankesvoll stimmte Alt und Jung, als der Mond sein Licht über das sich allmählich legenden Toben und Losen des Festplatzes zu ergießen begann, in den Besang des Viebes: „Nun danket alle Gott“ ein, womit die ganze zweitägige Feiertagen ihren würdigen Abschluß fand. In der Erinnerung wird dieselbe aber jedenfalls noch lang fortwähren, wir hoffen: in gesegneter Erinnerung.

2. Ziehung 2. Klasse 110. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 10. August 1886.
40000 Mark auf Nr. 84887.
20000 Mark auf Nr. 72275.
5000 Mark auf Nr. 55546 79775 88269.
3000 Mark auf Nr. 19936 21852 32030 32589 95212.
1000 Mark auf Nr. 7358 7333 11726 20299 31009 35237 35374 37018 49393 52849 56530 58789 63263 80070 83739 90763 92153 94578.
500 Mark auf Nr. 1166 6526 20232 21079 28444 35104 38942 38249 42315 42202 45838 51837 52525 59621 61093 62199 65235 70996 73037 80714 86231 88493 89257 91219.
300 Mark auf Nr. 2682 2115 5727 5580 6461 7963 8407 10916 10354 10843 15142 18149 18408 18413 19933 19943 20543 25866 26938 27643 31757 31180 33963 34915 35560 38513 39605 40869 42970 46059 48183 50140 50996 53846 56944 60768 63513 64203 67205 71330 72208 73613 74111 75715 84748 86864 87017 93754 96672 97362 99202.
250 Mark auf Nr. 546 1328 2097 5597 6478 7980 7190 9978 10843 11293 13122 14144 16353 18584 19647 21260 23725 24059 26633 29754 32000 32603 32108 34014 34722 39507 40001 40217 40278 41485 42441 42741 43352 43105 44924 45803 46396 46464 46439 47652 47250 50769 50110 55283 56518 56793 56586 58727 58411 57777 59659 60563 60033 61749 65175 66303 66881 67043 68774 68802 69902 71901 71796 75261 77655 78168 79628 81352 81153 83422 83715 86538 88762 89296 89281 90396 92631 93577 93345 93308 92899 94082 95075 95464 95031 98036

wird vo seiner A nichts w sich der den Art geschwor ein Bla marke deutsch- darauf auch un Indu:ri: zu verb rettung Ich Mengo Zahl De Mitarbe Es ist Marke abjug g nach Al wedhalb Belebth durchaus Regel gi einem bi anderer er so, d zu geber zieht er oder sel er sorg sozialist beitegebe Jahren muß gef Element Mann r einen ge wieder g höhere i Sie nich mann, f welche, r leger 3 sind. V männlich Das Arbeiter tischen V was der Vorzug motratie Eine mit Dir zensänge überzeug werden. stehen. mit eine Gamber und epte Ausföhrung.

Der deutsche Arbeiter im Auslande

wird von seinen dortigen fremdländischen Kollegen, wegen seiner überlegenen Schul- und fachtechnischen Ausbildung nicht weniger als geliebt; auf Schritt und Tritt hängt sich der Konkurrenzneid an seine Fersen und benutzte ihn den Arbeitern jener Länder, deren Vortritt er genießt, als geschworenen Feind ihrer Interessen im Lohnkampfe. Selbst ein Blatt wie der Londoner „Globe“ stieß unter Spielmarke „That ubiquitous German“ dieser Tage in das deutsch-feindliche Horn, allerdings nur, um unmittelbar darauf durch eine, von genanntem Blatt lokal Weise auch unterfützt veröffentlichte Zuschrift eines belgischen Industriellen d. d. 4. d. Mts. seines Irrthums überführt zu werden. Der belgische Industrielle ergreift zur Ehrenrettung des deutschen Arbeiters folgendermaßen das Wort, „Ich bin ein belgischer Manufakturist, der eine ganze Menge von Händen beschäftigt, darunter auch eine gewisse Zahl Deutsche, die meistens höhere Löhne beziehen, als ihre Mitarbeiter, und, was mehr ist, solche wohl verdienen. Es ist durchaus wahr, daß der deutsche Arbeiter dem Markte solat und in schlimmer Zeit sich lieber einen Lohnabzug gefallen läßt, statt zu faulenz und seine Hand nach Almosen auszustrecken; das ist einer der Hauptgründe, weshalb er bei den Arbeitern anderer Nationalitäten keiner Beliebtheit genießt; daneben sind noch einige andere aber ihn durchaus nicht diskreditirende Gründe vorhanden. Als Regel gilt, daß er ein ordentlicher, nüchtern Mensch, mit einem höheren Erziehungsgrade ist, als die meisten Arbeiter anderer Nationalitäten; und im allgemeinen wirthschaftet er so, daß er Geld genug erübrigt, um ansständig gekleidet zu gehen. Statt seinen Verdienst in Kneipen zu vergeuden, zieht er eine ruhige Erholung im Kreise seiner Familie oder seiner Freunde vor. Mit wenigen Ausnahmen bleibt er sorgsam bei seiner Arbeit, statt in politische und sozialistische Volksversammlungen zu laufen, und seine Arbeitsgeber können sich auf ihn verlassen. Vor einigen Jahren befand ich mich in sehr großen Schwierigkeiten, und muß gestehen, daß ich meine Rettung allein dem deutschen Element auf meinen Werken verdanke, welches wie ein Mann meine Verrechnungen unterstützte und sich erbot, für einen geringfügigen (paltry) Lohn zu arbeiten, bis alles wieder glatt gehen würde, während sie doch anderwärts höhere Löhne hätten erhalten können. Deshalb wird es Sie nicht überraschen, wenn ich, obgleich nicht ihr Landsmann, für die deutschen Arbeiter und Angestellten eintrete, welche, wie ich zu meinem Leidwesen konstatieren muß, in letzter Zeit nur zu oft systematisch verunglückt worden sind. Mit solchen Waffen zu kämpfen ist gemein und unmännlich.“

Das in vorstehendem entworfen Bild des deutschen Arbeiters kann selbstverständlich nicht nach sozialdemokratischen Modellen zu Stande gekommen sein. Denn alles, was der belgische Fabrikant den deutschen Arbeitern als Vorzug nachrühmt, wird von den Aposteln der Sozialdemokratie in Wusch und Bogen verdammt.

Feuilleton.

Wunderbare Fügungen.

Eine Erzählung überfetzt aus dem Italienischen von L. Weinhorn.

(36. Fortsetzung.)

„Du irrst Dich, Albert“, unterbrach er; „ich habe mit Dir etwas anderes zu besprechen. Was Deine Herzensangelegenheit betrifft, so wird dieselbe, wie Du wohl überzeugt sein wirst, niemals von Deinem Vater bestritten werden.“

„Dann kann ich den Sinn Deiner Worte nicht verstehen.“

„Billeneuve sah seinen Sohn scharf an und entgegnete: „Seit mehreren Wochen siehst Du, wie mir gelang ist, mit einem Detective, einem gewissen Rivert, in geheimer

Verbindung, und Deine Stellung als Sohn eines Untersuchungsrichters benutzend, läßt Du in Paris einen Mann aufsuchen, der ein sehr räthselhaftes Leben führt.“

„Das ist allerdings wahr“, antwortete Albert ägernd.

„Dieser Rivert, der ein sehr scharfsichtiger Mann ist, hat Deinen Angaben gemäß eines Tages ein Individuum, welches, wie Du im Voraus behauptest, sich nach dem Hause des Unbekannten begeben würde, auf Schritt und Tritt verfolgen müssen. Es mußte Dir also daran liegen, auf diese Weise seine Wohnung zu erfahren?“

„Ganz recht“, sagte Albert, „wenn Du mir gestattest, so werde ich Dir das Uebrige weiter berichten.“

„Antworte mir erst, wenn ich Dir Alles mitgetheilt habe, was ich darüber weiß. Es gelang Rivert, Dir schon in 24 Stunden die begehrte Adresse zu überbringen. Der Unbekannte nannte sich Christian Fersen und wohnte auf der Straße Antenne Nr. 17. In allem diesen liegt noch nichts Tadelhaftes, wenn Du nicht einen Beamten in Anspruch genommen hättest, der seine Zeit und Kräfte nur der Regierung zu widmen hat. Die Sache ist hiermit aber noch nicht erledigt, merkwürdiger Weise liefen gerade zu dieser Zeit von der Bank Meldungen ein, daß falsche Banknoten in Umlauf gesetzt seien, denn leider ist diese Bekämpfung nicht die gehörige Aufmerksamkeit widmen, da andere dienstliche Verpflichtungen mich in Anspruch nahmen. Die Fälschung ist eine äußerst täuschende, der Verbrecher muß außerordentliche Vorsichtsmaßregeln ergreifen haben, denn bis jetzt hat die Behörde trotz aller Bemühungen noch keine Spur von ihm entdeckt. Wie Du leicht verstehen wirst, hat man Rivert nicht absichtlich nach Angoulême, wo die Bank eine Filiale besitzt, geschickt.“

„Als ich heute Morgen in Angoulême ankam, erwartete mich derselbe schon auf der Station, um mich auf der Fahrt nach hier zu begleiten.“

„Hat er Dir Mittheilungen gemacht?“

„Ja, zu meinem großen Erstaunen mußte ich erfahren, daß an demselben Tage, wo Du ihm den Auftrag gegeben hattest, den bewachten Mann auf Schritt und Tritt zu verfolgen, in mehreren Städten, wo derselbe eingetreten war, falsche Banknoten ausgegeben worden waren.“

„Ist es möglich?“

„Es sind bewiesene Thatsachen. Was mich bei dieser Sache aber noch am Meisten alarirt, das ist dieser sogenannte Christian Fersen. Bisher ist Dir das Verhältniß nicht unbekannt geblieben, in welchem der Mann, der ihn in der Wohnung, in der Straße Antenne, aufgesucht hat, zu ihm steht, denn Du hast Rivert besonders empfohlen, darüber zu schweigen, und namentlich mir nichts davon zu sagen.“

„Vater ich bitte Dich um Verzeihung, es war...“

„Höre weiter. Rivert hat merkwürdige Gerüchte über diesen Fersen vernommen, die allerdings noch der Bestätigung entbehren und daher noch sehr sorgfältig geprüft werden müssen. Man will ihn seit 5 Jahren dann und wann in Angoulême gesehen haben, wo er durch sein geheimnißvolles Leben und Treiben den Argwohn der dortigen Bewohner erweckt haben soll.“

„Wäre er der Fälschmünzer?“ rief Albert außer sich. „Man behauptet dieses nicht geradezu, indessen scheint es nicht unwahrscheinlich, daß er mit dem Verbrecher in Verbindung steht.“

„Das wäre schrecklich; aber sag mir, Vater, was für Folgerungen glaubst Du hieraus ziehen zu können?“

„Nun, es ist doch leicht zu begreifen, daß dieser Fersen, der plötzlich in einem obskuren Winkel von Paris aufgefunden wird, eine Vergangenheit durchlebt hat, welche er vor der Öffentlichkeit verbergen will. (Fortf. folgt.)“

E i n g e s a n d t.

Das sächsische Erzgebirge ist reich an herrlichen Punkten, welche dem Touristen für gewöhnlich unbekannt bleiben, weil die Bescheidenheit der Bewohner der betreffenden Gegenden die üblichen Mittel zum Heranlocken des Publikums weit von sich weisen und lediglich sich darauf be-

schranken, dem Fremden, welcher zufällig seinen Weg dahin findet, mit Freundlichkeit und in gefälliger Weise zu be- gegnen.

Es gilt dies auch bezüglich des von Niederschlema in 20, von Stein in 40 Minuten auf waldigen Pfaden zu erreichenden Ortes Wildbach.

Die Lage von Wildbach ist eine in jeder Hinsicht glückliche. Unmittelbar an die romantisch gelegene Oberförsterei (Pension G.), in welcher Sommerfrischler eine liebevolle, familiäre Aufnahme und vorzügliche Verpflegung finden, grenzt der herrlichste Tannenwald, welchem Gruppen von Tüchen und Birken, grüne Wiesenflächen und murmelnde Bäche einen besonderen Reiz verleihen; wohlgepflegte Waldwege erschließen überraschende Fernsichten auf das Muldenthal und auf bewaldete Bergmassen, während dem müden Wanderer von Zeit zu Zeit bequem eingerichtete Bänke einladend zuwinken. Wer je unter „den Buchen“, in der „Waldeinsamkeit“ oder auf der „Solennant“ den köstlichen Dyon des Waldes geathmet und die wohlthuende Wirkung der idyllischen Ruhe an sich erfahren hat, dem ist der Aufenthalt in Wildbach ein unvergesslicher.

Wildbach selbst verdient die Bezeichnung eines recht schönen Dorfes. Die Häuser betragen einen Wohlstand der Bevölkerung und tragen vielfach ein städtisches Gepräge.

Von der am Waldsaume gelegenen Oberförstereigebäude gelangt man, bei fortgesetztem Aufstieg zu der, die Umgegend weithin beherrschenden Kirche. Sie ist mit Recht die Stierde und der Stolz der Gemeinde. Im Oberdorf aber wirken Fernsichten von nicht geahnter Ausdehnung in geradezu überraschender Weise. Sind alle diese Verhältnisse an sich schon geeignet, den Sommergästen der Pension G. einen längeren Aufenthalt höchst angenehm zu gestalten, so wirken in dieser Hinsicht namentlich aber auch die reizenden Beziehungen, welche der engere, zwanglose Verkehr der Sommergäste unter einander naturgemäß mit sich bringt. Wig und Satyre, Cabale und Liebe, Frohsinn und Saune gehen Hand in Hand, erzeugen immer wieder neues, reges Leben und gewähren mannichfache Abwechslungen, insbesondere für die Stunden, in welchen der natürliche Drang nach dem Genuss der stürzenden Waldluft wegen Ungunst des Wetters nicht befriedigt werden kann. Dann entwickeln sich die Talente in Windeseile. Musik, Schauspiel, Tanz und Spiel treten in den Vordergrund und verwandeln alle Pörmereisse, welchen der Mensch gerne nachzuhängen sich ereifert.

Erk feiern sprudeln die frischen Geister unserer jeunes dorée in humorvoller Weise. Es galt, der Musik, dem Gesang und der Schauspielkunst Vorträge darzubringen; der vor einem gewählten Publikum verankelte Festabend, an welchen sich selbstverständlich ein Tanzchen angeschlossen, war ein besonders gelungener.

Die anmuthigen jungen Damen, sowie die jugendlichen Herren wetteiferten in gefanglicher und musikalischen Vorträgen; ihre Leistungen erlangten zum Theil eine Höhe, welcher man in Dilettantenkreisen nur selten begegnet. Würdig schloßen sich hieran die Leistungen in den dramatischen zur Aufführung gelangten Pöffe „ein Charakter“ und „sie hat gerächt“ an. Hier verthäteten sich die Talente volle Geltung. Die Auffassung des Trägers der Hauptrolle „im Charakter“, Hofmann-Spielers Rosenfeld war eine besonders hervorragende. Rühmenswerth reichten sich hieran die Leistungen der übrigen Mitwirkenden, so daß die Aufführung als eine effectvolle angesehen werden konnte. Nicht minder galt dies hinsichtlich der Durchführung des Stückes „sie hat gerächt“. Mit großer Besriedigung und in dem Bewußtsein, einen genußreichen Abend verleben zu haben, trennte sich die frohliche Gesellschaft zu später Stunde.

Diese Zeilen sollen dem Andenken an die in Wildbach verlebten reizenden Tage eines Natur- und Kunstgenusses gewidmet sein und beglücken, Sommerfrischler, welche die Annehmlichkeiten eines Aufenthaltes in einer weniger bekannten Waldidylle vom Verweilen auf einer der vielen, allgemein besuchten, weniger romantischen Sommerfrischen vorziehen, werthvolle Winke zu geben.

Vorzüge:
Geschmeidiges Auf- und Zuschlagen der Bücher.

Patentirte Drahtheftung. Vorzügliches Papier.

Sächsische Geschäftsbücher-Fabrik.
F. W. Kaiser, Plauen i. V.
(Besteht seit 30 Jahren.)
Prämirt mit ersten Preisen.
Reichste Auswahl fertiger Geschäftsbücher
in größter Vollkommenheit.

Lager zu Fabrikpreisen
in der
C. M. Gärtner'schen Buchdruckerei
zu
Aue und Schwarzenberg.
Bücher mit besonderer Miniatur werden in 5-6 Tagen geliefert.

Solider Einband. Billige Preise.

Beste Schutzart für größere Bücher:
acht Zuchten- oder Schweinslederziehenempfehlenswerther als Messingbeschlag.

Beste Schutzart für kleinere Bücher:
acht Zuchten- oder Schweinslederziehenempfehlenswerther als Messingbeschlag.

Habern und Knochen
werden zu den höchsten Preisen eingekauft bei
Ant. Schwind, Obergasse, Vorstadt Schwarzenberg.

Ein Dienstmädchen
von 15-17 Jahren wird per 1. September d. J. zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. in Schneeberg. 2

Einige tüchtige Sticker
sucht auf 1/2 Heinrich Bluth jr., Schneeberg-Neustädtel.

Sandhader-Gesuch
1 bis 2 Mann zum Sandhaden werden gesucht.
Oberflema. A. Schreither. 2

Besatzbranche.
Routinierter Einläufer der Passamenteriebranche in Annaberg, mit den englischen und amerikanischen Importeuren eng verbunden, wünscht Stellung für Muster und Verkauf in einem Export-Hause in Eisenhütten, Schneeberg oder Umgegend zu nehmen.
Best. Offerten sub Passamenterie 1000 postlagernd Annaberg in Sachsen. 2

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin.

Allgem. Turnverein Aue.
Sonntag, den 14. August, abends 7/9 Uhr
Bersammlung
im Vereinslokal. Wegen Besprechung wichtiger Angelegenheiten ist zahlreiches Erscheinen äußerst notwendig.
Der Vorsitzende.

Ein Graveur
auf Aufträgen findet dauernde Beschäftigung.
Offerten erbeten an die Exped. d. Bl. unter Chiff. F. G. Nr. 50.

In Schwarzenberg
ist die Agentur einer sehr beliebten Feuerversicherung bei höchster Provision zu vergeben. Alle Versicherungen sind schon vorhanden. Bewerber wollen Offerten unter C. B. 4410 an Rudolf Woffe, Dresden einsenden. 2

Reyer'sche Abreibetücher
oder sogenannte Rückentücher, sowie
Reiterstutzen und Thermometer
sind wieder eingetroffen bei
Gustav Behrend, Aue. 3

Erdbbeer-Pflanzen,
von Sorten, die sich in unserer Gegend besonders bewährt haben, sowie verschiedene Blumenwiebeln werden billig verkauft von
Schneeberg, Mühlberg.
Geinrich Berner.
3 kräftige Mädchen für Haus u. Küche werden bei 50 bis 60 Tplr. für eine größere Stadt sofort gesucht, sowie auch Mädchen für jede Branche, Pferdebesitzer, Kleinrentner, Tagelöhner können stets gute Stellung erhalten durch
Agnes Günich in Aue.

Stenographen-Berein
Schneeberg-Neustädtel.
Heute Freitag: **Bersammlung.**
30 tücht. Maurer
sucht
Maurermeister Schöne, Berdan-i. S. 52



Bad Ottenstein-Schwarzenberg. Freitag, am 13. d. M. Vergnügungs-Abend

der hier weilenden Cur-Gäste.

Mitwirkende:
die hiesige Stadt-Capelle

Professor Otto Nürnberg, Ritter pp.,
und
die hiesige Stadt-Capelle

Inhaber der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, sowie des silbernen Ehrenkreuzes am blauweißen Bande. Ehren-Mitglied
der Danie-Academie in Neapel.

Ventriloque - Theaters

mit der aus 12 Personen bestehenden urkomischen Familie künstlicher lebensgroßer Menschen.
(Schauspielerkunst.)

Spiritistische Manifestationen,
Aufklärung über das Geister-Cabinet von Cumberland,
Sinnestäuschungen,

das wahrhafte Gedankenlesen des Universitäts-Professors Dr. Preler,
Zauber-Welt von Bellachini.

Nach der Vorstellung **BALL.**

Anfang 8 Uhr Abends.

Entree 75 Pf.

Zu diesem Vergnügungsabend werden die geehrten Bewohner von Schwarzenberg und Umgegend hiermit eingeladen.

Gasthof zum Lamm in Zschorlau.

Kommenden Sonntag und Montag, den 15. und 16. August,
findet in dem neu erbauten Schießstande mein erstes diesjähriges

Vogelschiessen mit Büchsen

statt und lade ich hierzu ein geehrtes Publikum von hier und Umgegend ganz ergebenst ein.
Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an Tanzmusik.
Montag Nachmittag

Freiconcert und abends Ball

für die Loosinhaber.

Mit kalten und warmen Speisen, gut gepflegtem Baprischen, Lager- und einfach Bier wird bestens aufwarten und bittet um gütigen Besuch

Ehregott Schmidt.



Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. Musterhafte Gestaltung und äußerst anhaltender Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges versichert. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrablätter. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mk. jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Injektionsmittel. — Setzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms!“

Plätterinnen sucht zu höchsten Löhnen und ausdauernder Arbeit
F. W. Gantenberg in Aue.

Fädlerinnen für Schiffchenmaschinen sucht
Nieder-Schlema. Otto Heins.

Montag: Flick und Flock!

Morgen Vormittag 10 Uhr kommen circa 12—15 Meter altes Bauholz in meinem hinteren Gehöfte zur Auction.
G. F. Jungnickel sen.

Technikum Wittweida

In Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule, beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine **Maschinen-Jugencurs-Schule**, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten oder Praxen, zu deren Betrieb maschinen-technische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine **Berkmeister-Schule**, zur Ausbildung von Berkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauhofsereien u. s. w. Die gegenwärtige Frequenz beträgt 585 Schüler aus allen Welttheilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor R. Wetzel in Wittweida in Sachsen. F.

Seher-Gesuch.

Ein schneller und insbesondere zuverlässiger Zeitungsetzer erhält feste Condition in der Gärtnerschen Buchdruckerei in Schneeberg.

Die Zuckerwaaren-, Chocoladen- und Chines. Theehandlung

en détail und en gros
von Reinhard Bauer in Zwickau, Wilhelmstr.
empfehlen Zuckerwaaren aller Art, Chocoladen und Cacaomasse in Tafeln u. Blöcken, Bruch-Chocolade u. Chocoladen-Suppenmehle, garantirt reines, sehr süßliches Cacaopulver in Blechdosen u. ausgezogen, Biscuits und Waffeln, Bonbonnièren, Attrapen, Knallbonbons. Aufträge nach auswärtig werden prompt ausgeführt. 5

Flick und Flock.

Frisches hausgefertigtes
Schensfleisch
empfiehlt von heute an
Louis Reichardt, Schneeberg.
Morgen Sonnabend saures Fleisch eisen bei Obigem.

Ein junger Mann,

Hausbefehliger, welcher ein schönes Einkommen hat und infolge seines Geschäftes verhindert ist, Damenbekanntschaft zu machen, wünscht sich mit einer ordentlichen fleißigen jungen Dame im Alter von 20 bis 25 Jahren, welche etwas Vermögen besitzt, baldmöglichst zu verheirathen.
Geehrte Damen, welche diesen ehrlichen und reell gemeinten Gesuch Vertrauen schenken wollen, werden gebeten, ihre werthen Adressen unter G. R. 400 postlagernd Schwarzenberg niederzulegen.
Discretion ist Ehrensache.

Stelle-Gesuch.

Ein mit Correspondenz und Buchführung, sowie mit sämtlichen Comptoir-Arbeiten vollständig vertrauter und verheiratheter junger Mann, sucht, gestützt auf beste Referenzen, unter bescheidenen Ansprüchen, baldigst anderweit Engagement.
Suchender ist gedienter Militär, würde sich auch als Verwalter eignen und sich daher jeder vorkommenden Arbeit gerne unterziehen, ist auch in der Holz- und Mühlenbranche nicht ganz unerfahren.
Offerten beliebt man in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg unter R. A. 29 niederzulegen. 3

Gasthof zum Lamm in Bernsbach.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. August findet mein diesjähriges

Vogelschießen

statt und lade nochmals ein geehrtes Publikum von hier und auswärts ganz ergebenst ein.
Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an Tanzmusik.
Montag Ball für die Loosinhaber.
An beiden Tagen werde ich mit guten Speisen und ff. Bieren bestens aufwarten

Ernst Krusch.

Gasthof Niederschlema.

Nächsten Sonntag und Montag, den 15. und 16. August gedente ich mein diesjähriges

Vogelschießen

abzuhalten, wozu ich ein geehrtes Publikum von Schlema und Umgegend ergebenst einlade.
Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an Tanzmusik.
Montag Nachmittag

CONCERT, Abends BALL

für die Loosinhaber.
Für ff. Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen

R. Grünert.

Rathskeller Löbnitz.

Sonntag, den 15. August Tanzmusik, dazu ladet ergebenst ein
Georg Georgi.

Plätterinnen

sucht bei hohem Lohn und aushaltender Arbeit
J. Casler, Aue.

Künstliche

Zähne u. Gebisse.

Julius Neuther,
Aue, am Bahnhof im Victoria Hotel.
Blomben jeder Art, Reparaturen, Umänderungen.
Bahnchmerz beseitigt 6 d. D.

Unterleibsfrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Folgen von Anstehung und Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbreunen, Bettlägen, Blutharnen, Blasens- und Nierenleiden, Hagen-, Nerven- und Lungenleiden behandelt brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsübung! Strengste Verschwiegenheit!
In allen heilbaren Fällen Garantie für den Erfolg und freien Prospecte und Atteste gratis und franco zur Verfügung (Briefporto 20 Pf.)
Director Stroegel,
Basel-Stüringen (Schweiz).

Gesucht

werden zwei tüchtige
Fähnmachergefel-
ten bei
Bernhard Jacobi,
Gartenstein.

800 Schock Gurken

zum Einlegen liegen zum Verkauf auf Gehöft Steinbühlstein.
Fr. Landgraf und
L. Reismann.

5 Tischler

sucht
Neustädtel. Chr. Tröger. 3

Theater im Anker zu Schwarzenberg.

Freitag, den 13. August:
Naspar als Heirathskandidat
oder:
Ein geprellter Liebhaber.
Aufspiel in 3 Acten.
Hierauf ein Nachspiel.
Um einen gütigen Besuch bittet
ergebenst
Heinrich Niedermeyer.

Speise = Kartoffeln

ein und liegen die/chen & Centner 2 Mark 25 daselbst zum Verkauf.

Militärverein Neustädtel.

Sonntag, den 15. August Vormittags halb 11 Uhr Umarmung nach Oberstättengrün. Sammelplatz: Rathhaus.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Buch hat, die Brauer-Profession zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Alter wann möglich 15 bis 16 Jahre.

Brauerer Neustädtel. 3

Arnold Müller,
Hedwig Müller,
geb. Döhler.
Zwickau, Leipzig.
am 5. August 1886.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Tode und Begräbnisse uneres lieben Vaters in so reichem Maße zu theil wurden, sagen wir den herzlichsten Dank.
Schneeberg, und Philadelphia, den 11. August 1886.

Die trauernde Familien
Krauer und Eger.

Den geehrten Hausfrauen von Neustädtel und Umgegend empfehle ich die berühmten Dresdner

Rohlen-Plünder

à Tafel (24 theilig) 20 Pf., womit man 24 bis 30 mal anbrennen kann, ohne irgendwelches Holz dazu zu gebrauchen. Bitte bei Bedarf mich gütig zu berücksichtigen.
R. Tröger, Neustädtel.

Edw. Durst, Rempten, Balern
9 Pf. Gutsbutter franko N. 8.— 5.
9 : Süßrahmtafel-Plünder 9. 90.